

Bekanntmachung.

Eine noch in gutem Zustande befindliche Standbüchse ist unter annehmbarer Forderung zu verkaufen. Zu erfragen bei

W. Giesler, Schneidemeister,
kleine Sixtigasse Nr. 594.

Merseburg, den 29. April 1863.

Der auf den 4. Mai anberaumte Feldverkauf in der Schenke zu Piffen wird hiermit aufgehoben, indem dasselbe bereits aus freier Hand verkauft ist.

F. Kühn.

Bekanntmachung,

betreffend die Aufbringung von 600 Zbr. Nebenkosten.

In der Separationsache von Merseburg sollen zur Befreiung der Ausgaben für die Herstellung der Wege und Brücken 600 Zbaler Nebenkosten aufgebracht werden. Die beteiligten Feldbesitzer der hiesigen Flur werden daher hierdurch ersucht, diese Kosten nach der bisherigen Repartition unverzüglich und spätestens bis zum 20. Mai d. J. an den Herrn Stadt-Hauptkassen-Adjunkten Jschegschingel abzuführen, widrigenfalls solche excecitivisch eingezogen werden müssen.

Merseburg, den 1. Mai 1863.

Die Deputirten

der Merseburger Separations-Interessenten.

In der Separationsache von Meuschau sind aufzubringen an Regulirungskosten

453 Zbr. 11 Sgr. 3 Pf.

Die beteiligten Interessenten der Flur ersuche ich, die Kostenrepartition bei mir einzusehen und die Beiträge bis spätestens den 27. Juni d. J. an mich zu zahlen.

Merseburg, den 25. April 1863.

Seher, Zimmermeister.

Eine Stube mit Meubles ist zu vermieten beim

Bäckermeister A. Peuschel.

Empfehlung. Als polizeilich concessionirte Gesindevermieterin erlaube ich mich dem verehrlichen Publikum zur Vermietung von Wirtschaftserinnen, Stubenmädchen, Knechten und Mägden zur gefälligen Berücksichtigung ganz ergebenst zu empfehlen.

Merseburg, den 30. April 1863.

Wilhelmine Thürmer,

wohnhaft auf dem Brühl Nr. 361 beim Herrn Beutlermstr. Schütze.

Bandagen-Geschäfts-Offerte.

Ich erlaube mir einem hiesigen und auswärtigen Publikum der Stadt und Umgegend Merseburgs mein vom 20. April ab eingerichtetes, mit reichhaltiger Auswahl versehenes Bandagen-Geschäft zu empfehlen. Ich bitte besonders Bruchleidende, mich bei vorkommendem Bedarf mit Aufträgen freundlichst zu beehren, da ich jederzeit mit reichhaltiger Auswahl von einfachen und doppelten Bruchbändern, Suspensorien versehen bin. Zugleich halte ich weiße, couleure und waschleberne Handschuhe, Hofenträger, Strumpfbänder zu soliden Preisen, sauber und dauerhaft gearbeitet, vorräthig oder nehme Bestellungen darauf an. Handschuhe und Hosen werden jederzeit zum Waschen und Färben angenommen.

Merseburg, den 23. April 1863.

Geprüftes und concessionirtes Bandagen-Geschäft

von **Julius Thomas** von hier,

Beutler- und Handschuhmachermeister, große Sixtigasse 550 am Eingang der Oberbreitstraße.

Von Draht-Nägeln

ist mein Lager wieder vollständig assortirt und verkaufe solche zum Fabrikpreise.

W. A. Blauenburg,
Gottthardtsstraße.

Flüssiger Leim,

à Flasche 2 1/2 Sgr., bei

Gustav Lots.



Lilioneser. Diesem ausgezeichneten Schönheitsmittel verdanken Tausende von Damen Befreiung der Sommerprossen, Leberflecken, Finnen, Kupferrotze und Entfernung aller sonstigen Hautunreinigkeiten. Dasselbe macht die Haut blendend weiß und zart. Für die Wirkung unserer Lilioneser übernehmen wir Garantie, worüber die resp. Käufer einen Garantieschein erhalten.

Preis pro Flasche 1 Zbr., halbe Flasche 17 1/2 Sgr. Zu haben bei

C. Francke am Markt.

Böhmische Bettfedern,

Schwanenfedern und Daunen, ausgezeichnet schön und leicht, dadurch daß dieselben nicht parterre sondern auf einem Boden lagern, empfiehlt zu möglichst billigen Preisen

C. Kundius.

frischen Mailrank

à Flasche 7 1/2 Sgr. und 10 Sgr., grüne Pomeranzen, Goth. Schinken, roh und abgetocht, Goth. Nöswürstchen, Waltershäuser Cervelatwurst und Zungenwurst, Kräuter-Anchovis, prima Schweizerkäse, fetter Limburger Käse, Bair. Prünellen, Böhm. Pflaumen à Pfd. 2 Sgr., eingesottene Preiselbeeren empfiehlt

Gustav Elbe, Unterbreitestr. Nr. 500.

Feinstes **Aixer Provencer-Oel** in Flaschen zu 12 Sgr., 6 Sgr. und 3 Sgr. empfiehlt

Gustav Elbe.

Die Oelfarben-Handlung von Herrn. Wilhelm

in Leipzig,

Frankfurter Str. Nr. 18, früher **C. G. Gaudigs** Geschäft,

empfeilt Delweisse von vorzüglicher Deckkraft, Lackweisse und alle Sorten bunte Oelfarben, mittelst Dampfmaschine ganz fein gerieben; sowie Lacke und Firnisse von der besten Güte. Außerdem empfehle ich mein vollständig assortirtes Lager von Erd- und Mineralfarben, Bleiweissen, Zinkweissen, Ultramarin, giftfreies Grün, Leim zu äußerst billigen Preisen, Schablonen und Pinsel in größter Auswahl. **Spirit** als Ersatz für Terpentinöl à Pfd. 6 Ngr.

Zu Lügen erschien heute folgende Bekanntmachung des dasigen Krieger-Vereins:

Der hiesige Krieger-Verein, welcher seit einer Reihe von Jahren allein und ohne Theilnahme anderer Vereine und Corporationen alljährlich das Andenken an die Schlacht bei Großgörschen öffentlich gefeiert hat, wird das Fest der 50 jährigen Erinnerung an diese Schlacht, da der 2. Mai ein Sonnabend ist, um Behinderungen der Theilnahme durch Erwerbs- und andere Geschäfts-Verhältnisse vorzubeugen, und die Schlacht auch an einem Sonntage stattgefunden hat, einen Tag nachher, also: **Sonntags den 3. Mai d. J.**, durch eine 11 Uhr früh abziehende Parade und einen um 1/4 1 Uhr Mittags von Lützen nach dem Schlachtfelde abrückenden Festzug und dort zu haltende Festreden und Festgesänge begeben und dabei von verschiedenen Krieger-, Turn- und Gesang-Vereinen unterstützt werden.

Zur Theilnahme an diesem patriotischen Feste wird freundlichst eingeladen und werden auch Nichtmitglieder des Vereins willkommen sein.

Missionsfest in Weisensfels.

Das diesjährige Missionsfest soll, so Gott will, Mittwoch den 6. Mai c., Nachmittags 3 Uhr, in hiesiger Schloßkirche gefeiert werden, wozu wir zur Theilnahme hierdurch freundlichst einladen. Die Festpredigt wird Herr Diaconus **Schlunt** aus Gielesben halten.

Weisensfels, den 27. April 1863.

Das Comité des Missions-Hülfsvereins.

Im Saale des Schießhauses

Kunst-Vorstellung

in 4 Abtheilungen:

- I. Moderne Magie ohne Apparate,
- II. Organflüst, Bauchreden genannt, 3 — 4 Stimmen,
- III. der dressirte Hund César,
- VI. Rauchkünste in 12 Ansichten.

Eintrittspreis 3 Sgr. Anfang 8 Uhr.

Sonntag und Montag dieselbe Vorstellung mit neuen Abwechslungen im Saale bei Herrn **Eckardt**.

Preis und Anfang wie oben.

NB. Vorstellungen zu Privatvorstellungen werden entgegen genommen. Das Nähere im Productionslocale oder im Gasthof zur goldnen Sonne Zimmer Nr. 4.

Um geneigten Zutpruch bittet
Ed. Seidler, Salonkünstler.

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich unter heutigem Dato eine
Maschinen- & Schraubenfabrik

hier selbst vor dem Sirtithore Nr. 125 eröffnet habe.

Durch reelle Bedienung und möglichst niedrige Preise hoffe ich mir die stete Zufriedenheit meiner Gönner und Abnehmer zu erwerben und empfehle mich mit dieser Versicherung den Bewohnern unserer Stadt und Umgegend bestens.

Merseburg, den 1. Mai 1863.

Alexander Nagel.

Gleichzeitig empfehle ich die neueste Art geschmackvoll und solid gebauter Nähmaschinen für den Hausgebrauch zum Preise von zwanzig Thalern, womit in Tuch, Leinwand und Leder genäht werden kann.

Der Obige.

Neue Messwaaren.

Sommerrockstoffe, Beinkleider und Westenstoffe,

großes Lager von Tuchen und Paletotstoffen, Weißwaaren, Gardinen- und Meubelstoffen.

Shawls, Umschlagetücher, Mäntel, Paletots und Mantillen empfiehlt zur geneigten Beachtung

J. Schönlicht.

Handels-Mühle Zöschen

bei Merseburg.

Dem geehrten Publikum zeige hiermit ergebenst an, daß seit dem 20. c. die deutschen **Mahlgänge** dem Verkehr übergeben sind und empfehle ich daher **Roggenmehle, Futtermehle und Kleien** zur gefälligen Abnahme.

W. Reinhold.

Germania,

Hagel-Versicherungs-Gesellschaft für Feldfrüchte zu Berlin.

Obige Anstalt giebt Versicherungen gegen Hagelschaden bei den angemessen billigsten Prämienätzen und zahlt den fünfjährigen Mitgliedern die **volle Entschädigungssumme sofort** nach erfolgter statutarischer Feststellung. Das **reelle und humane** Verfahren dieser Gesellschaft bei **Abschätzung von Schäden** hat bereits die vollkommenste Anerkennung des verehrlichen öconomischen Publikums gefunden, so daß ich die Anstalt als Vertreter derselben zu Versicherungen hiermit bestens empfehlen kann, zu deren Annahme ich jederzeit bereit bin. Statuten, Saattregister &c. werden bei mir verabreicht. Merseburg, den 16. April 1863.

C. Reichmann, Agent der Germania.

Sonntag den 3. Mai

Tanzmusik in Meuschen,

wozu ergebenst einladet **C. Pöhl.**

Schießhaus.

Sonntag den 3. Mai Concert. Anfang 7 1/2 Uhr. Nach dem Concert Tänze. **Schütz, Stabstrompeter.**

Kötzschen.

Nächsten Sonntag den 3. Mai ladet zur Tanzmusik bei gut besetztem Orchester freundlichst ein

Friedrich Krebs.

Alle Pfänder, welche über 6 Monat in meiner Leihanstalt sind, müssen binnen 14 Tagen eingelöst sein, weil ich sonst unanlässlich den Verkauf beantrage.

Kundius.

Ein Stück Gußeisen ist gefunden. Abzuholen in **Nadelwell Nr. 23.**

Am Bußtage ist Vormittags in hiesiger Stadtkirche ein neues Gesangbuch mit schwarzer gepreßter Schale und Goldschnitt liegen gelassen worden. Ueberbringer dieses erhält im Bürgergarten beim Bahnmeister **Wolter** eine angemessene Belohnung.

Lieben Freunden und Bekannten sagen bei ihrem Umzuge nach Reubaldenleben nur auf diesem Wege ein herzliches Lebewohl

J. M. Kruck und Frau geb. Mylius.

Merseburg, den 1. Mai 1863.

Bei dem am Dienstag den 28. d. M. in hiesiger Hättergasse ausgebrochenen Feuer, bei welchem wegen seiner Nähe an meinem Hause ich in so großer Gefahr war, aus der ich nur durch die rastlose Thätigkeit so braver Männer befreit wurde, sind mir so viele Beweise der Theilnahme geworden, daß es mich drängt, öffentlich meinen verbindlichsten Dank dafür zugleich im Namen der Meinen hiermit auszusprechen, mit dem Wunsche, daß Gott Aehnliches von Allen fern halten möge.

Merseburg, den 30. April 1863.

Carl Jurf.

Am Sonntag den 26. d. M. ist im Schloßgarten in dem Hundtheil auf der Bank ein braunes mit Sammt eingefasstes Mäntelchen hängen geblieben. Der ehrliche Finder wolle dasselbe gegen eine Belohnung in der Unteraltenburg Nr. 711 bei **F. Lucas** abgeben.

Verloren wurde 1/2 Loos Nr. 44,238 c. 4. Klasse 127. Lotterie, vor dessen Ankauf hierdurch gewarnt wird.

An meine guten Freunde!

Ich bitte Euch, laßt mich aus Eurem Munde, sonst ergreife ich, was mir zu steht. Wie könnt Ihr sprechen: ich schlachte nur Brummochsen. Brummochsen zu schlachten überlasse ich Euch. Geht in den Schlachthof und überzeugt Euch von dem dort von mir geschlachteten Voigtländer Ochsen.

Julius Beyer, zünftiger Fleischermeister.

Am 26. April, Nachmittags 3 Uhr, entschlief sanft unser unvergesslicher Bruder und Schwager, der königliche Obersteuer-Controleur **Louis Wagner**, in einem Alter von 36 Jahren zu einem besseren Dasein.

Merseburg, den 29. April 1863.

Die Hinterbliebenen: **Doris Schink** geb. Wagner, **Karl Schink**, Lehrer.

Räthsel.

Willst Freude an der ersten haben,
In sorgsam treuer Hand sie nur gedeihen kann.
Die zweite grenzt ein Land, wo eifler Mandarinens Stolz
Die Bahn, die zur Erkenntniß führen kann, verrann —
Das Ganze heißt oft, mit Wig und Spott, eine Bahn,
Wo feile Dirnen lauern, wo in Triumph die Bühlerin,
Gleich einer Tigerin, in wilder Hast die Beut' erfaßt.

Am Sonntage Cantate (3. Mai) predigen:

Domkirche	Herr Abj. Frobenius.	Nachmittags:
Stadtkirche	Herr Pastor Heimelen.	Herr Diac. Ditz.
Neumarktkirche	Herr Pastor Dreising.	Herr Diac. Busch.
Altenburger Kirche	Herr Pastor Gruner.	
Stadtkirche:	Früh 7 Uhr Beichte und Abendmahl.	Herr Pastor Heimelen.

Früh und Nachmittags katholischer Gottesdienst.

Berichtigung. In den vorigen Kirchennachrichten der Vorstadt Altenburg lies „Schubmachermeister“ statt „Schubmacher“.

Am Dienstag gegen 7 Uhr früh brach in dem engsten Theile unserer Hältergasse in dem Klothschen Hinterhause ein Feuer aus, welches sich in größter Eile auch in das Vorderhaus nicht nur verbreitete, sondern auch das nebenstehende Mangoldische ergriff und beide in kurzer Zeit total vernichtete. Die beiden rechts und links stehenden Häuser wurden nur theilweise mehr oder weniger beschädigt. Den Entstehungsgrund des Brandes kennt man noch nicht. Durch Gottes Beistand, durch die Windstille und die aufopfernde Thätigkeit unserer Einwohnerschaft war es nur möglich, die Weiterverbreitung zu verhindern und das so nahegehende Türksche Buchdruckerei-Gebäude, auch die gegenüberliegenden Häuser, unbeschädigt zu erhalten.

Es hat sich auch bei diesem Brandunglücke abermals herausgestellt, daß unsere Löscheinrichtung eine recht gute sein muß, denn nur ihr nächst einem großen Theile unserer Mitbürger ist es zu danken, daß alle Brände, von welchen wir in letzterer Zeit leider heimgesucht wurden, selbst in den gefährlichsten Stadttheilen, keine Ausbreitung fanden und schnell gelöscht wurden.

Wochenschau.

Im Abgeordnetenhaus ist die Regierung wieder einmal interpellirt worden und zwar wegen der Schleswiger Angelegenheit. Es steht damit so: der deutsche Bund hat in den Jahren 1851—52 mit der Regierung von Dänemark gewisse Vereinbarungen getroffen, nach welchen die Herzogthümer Schleswig und Holstein innerhalb der dänischen Monarchie eine selbstständige Stellung behalten sollen. Im Widerspruch damit hat die dänische Regierung jetzt Einrichtungen getroffen, durch welche das Herzogthum Schleswig dem Königreiche Dänemark so gut wie einverleibt und somit jene von Dänemark übernommene Verpflichtung thatsächlich verletzt worden ist. — Der Abgeordnete Twisten verlangte nun Auskunft darüber, wie unsere Regierung zu jenem Schritte Dänemarks stehe. Der Minister-Präsident v. Bismarck erklärte darauf sehr bestimmt, daß die Regierung das Verhalten Dänemarks als eine Rechtsverletzung ansehe. Ihre weiteren Entschlüsse werde sie in Gemeinschaft mit ihren deutschen Bundesgenossen fassen; denn die Wahrung des Rechts in Schleswig sei eine nationale Ehrenpflicht für Deutschland. Vorläufig aber hätten die beiden deutschen Großstaaten sich über gemeinschaftliche Schritte in Kopenhagen verständigt.

Soweit war nun Alles sehr einfach und unversänglich. Der Abgeordnete Twisten hatte jedoch auch diese Sache wieder benutzen wollen, um der Regierung Bitterkeiten zu sagen und Verlegenheiten zu bereiten. Während er zuerst nachwies, daß Preußen sich jene Rechtsverletzung nicht gefallen lassen könne, ohne an seiner Ehre Schaden zu leiden, und daß eigentlich eine gerechte Ursache zur Kriegserklärung vorliege, fügte er dann hinzu: wenn aber die jetzige preussische Regierung den Krieg führen wollte, würde ihr das Abgeordnetenhaus entgegenreten. Das heißt mit anderen Worten: unser einziges Ziel ist, das Ministerium zu stürzen, möge selbst Preußens Ehre darunter Schaden leiden. Diefem unpatriotischen Gebahren trat der Minister-Präsident v. Bismarck sofort kräftig entgegen. Er zeigte vor Allem, daß solche Äußerungen der Abgeordneten nur dazu dienen könnten, Dänemark in seinem Uebermuth zu bestärken.

Aber, fügte er dann hinzu: „zum Glück ist man im Auslande nicht so leichtgläubig, und ich kann Sie versichern und kann das Ausland versichern, — wenn wir es für nöthig finden, Krieg zu führen, so werden wir ihn führen mit oder ohne Ihr Gutheissen.“

Mit diesen scharfen Worten mußte der Minister-Präsident das verfassungsmäßige Recht des Königs über Krieg und Frieden sicherstellen. Zugleich galt es, die Ehre der preussischen Regierung dem Auslande gegenüber zu wahren. Was sollte aus Preußen werden, wenn die fremden Mächte wirklich glauben dürften, Preußen müsse sich jede Kränkung und Rechtsverletzung gefallen lassen, so lange die Regierung sich nicht dem Abgeordnetenhause gefügt habe! Was soll man zu einem Patriotismus sagen, der ganz Europa zuruft: mag immerhin Preußens Ehre verletzt werden, selbst zu einem gerechten und notwendigen Kriege soll Preußens Regierung jetzt kein Geld erhalten! Es war eine gebieterische Pflicht für den Minister, solch unpatriotisches Treiben mit aller Schärfe tadeln zu strafen und laut zu verkünden, daß sich die Regierung nicht im Geringsten gelähmt und gehindert fühle, nöthigenfalls für Preußens Ehre einzutreten. In der That, käme es

dazu, daß Preußen nach des Königs Urtheil zum Schwerte greifen müßte, um sein Recht und seine Ehre zu wahren, so würde es in der Zuversicht geschehen können, daß es dem Parteitreiben gewiß nicht gelingen würde, die Opferbereitschaft des Volkes zu dämpfen. Das preussische Volk würde zeigen, daß ihm das Vaterland höher steht, als die Parteitpolitik.

Die Militair-Commission des Abgeordnetenhauses hat ihre Beratungen nunmehr beendet. Bekanntlich war es ihre Absicht, die Gesetzborglage der Regierung nicht schlechthin zu verwerfen, sondern die wesentlichsten Grundlagen der Heeresorganisation anzuerkennen, aber im Einzelnen doch erhebliche Abänderungen vorzuschlagen. Damit war aber die Commission in Gegensatz getreten zu dem äußersten Theile der Fortschrittspartei, welche eine Einigung mit der Regierung um jeden Preis unmöglich machen will. Leider scheinen die Versuche dieser Partei, das Abgeordnetenhaus durch Hülfe demokratischer Wählerverammlungen einzuschüchtern, nicht ganz ohne Wirkung geblieben zu sein. In der Commission sind nämlich naträchlich noch gewisse Erklärungen vorgeschlagen und angenommen worden, welche Herrn Waldeck fast ganz den Willen thun, eine Verständigung mit der Regierung aber ganz unmöglich machen. Auch soll zuletzt geradezu ausgesprochen werden, daß die Durchführung des angenommenen Gesetzentwurfes nur einer Regierung möglich sei, welche „das Budgetrecht des Abgeordnetenhauses anerkenne“, d. h. mit anderen Worten, daß man sich über das Militairgesetz nur mit einer solchen Regierung einigen wolle, welche sich den verfassungswidrigen Ansprüchen des Abgeordnetenhauses auf alleinige Festsetzung des Staatshaushalts unterwerfe und so das königliche Regiment unbedingt der Allmacht des Abgeordnetenhauses preisgebe. Die bisherigen Forkenbeck'schen Vorschläge hätten vielleicht bei näherer Erörterung im Hause den Weg zur lang ersehnten Einigung noch finden lassen. Jetzt aber haben die entschiedensten Demokraten in der Commission durchgesetzt, daß das Friedenswerk geradezu von der Hand gewiesen werden soll. Das Land wird daher endlich darüber klar werden, wo die Schuld liegt, wenn es zum Frieden über die Militairfrage und über die Verfassung nicht kommen kann.

Was den Stand der polnischen Angelegenheit betrifft, so haben die drei Mächte England, Frankreich und Oesterreich ihre Vorstellungen zu Gunsten der Polen am 18. d. M. der russischen Regierung überreichen lassen. Doch hatten sie sich über eine gemeinschaftliche Fassung nicht einigen können. Auch enthalten diese Noten keine bestimmten Vorschläge und Forderungen, sondern nur allgemeine Wünsche im Interesse der Ruhe Europas, und sind durch ihren wirklichen Inhalt eigentlich nicht dazu angethan, den Aufständischen Hoffnung auf auswärtige Hülfe zu gewähren. Dennoch wird diese trügerische Hoffnung von den Führern des Aufstandes in Polen und im Auslande fortwährend unterhalten. Das leitende Revolutions-Comité in Warschau hat die vom Kaiser Alexander angebotene Amnestie verworfen und die Aufständischen zu erbitterter Fortsetzung des Kampfes aufgefordert. Zugleich ist eine Reihe von Verordnungen erlassen, um durch eine ausgedehnte Schreckensherrschaft überall im Lande Geldmittel und Mannschaften zu erpressen. Demzufolge hat der Aufstand auf manchen Punkten in Polen und Lithauen scheinbar neue Kraft gewonnen. Auch an Zügen aus benachbarten, ehemals polnischen Provinzen hat es nicht gefehlt. Besonders ist in letzter Zeit die preussische Provinz Polen zu Leistungen für den Aufstand gemißbraucht worden. Im Kreise Pleschen ist jüngst ein Zug von 30 Wagen mit Waffen, Munition und Lebensmitteln auf dem Wege nach Polen angehalten und dabei 52 Personen festgenommen worden. Die weiteren Untersuchungen haben gezeigt, daß in unseren polnischen Grenzfreisen seit langer Zeit im Stillen Alles zu dem Zuge vorbereitet war.

Trotz all dieser Anstrengungen aber bleibt die Sache des polnischen Aufstandes doch wohl eine hoffnungslose. Was die Zeitungen von größeren Erfolgen der Insurgenten erzählen, erweist sich meistens als erlogen.

Der Aufstand würde gewiß bald ganz erlöschen, wenn man nicht immer noch auf Hülfe von Frankreich her hoffte. In den letzten Tagen wurde wieder behauptet, Frankreich wolle im Bunde mit Schweden Rußland angreifen; doch darf man daran mit Recht zweifeln, zumal da Oesterreich sich so eben erboten hat, die Vermittelung zwischen den Westmächten und Rußland zu übernehmen.